

Nordische Impressionen auf der *Marco Polo*

5. - 9. September 2008



Die An- und Abreise, die Organisation

Unsere neunte Kreuzfahrt war unsere erste Seereise, die von einem deutschen Hafen aus startete und auch in Deutschland endete, so dass wir zum ersten Mal die **Anreise** selbst organisierten. Wir entschieden uns aus Gründen der Kosten und der Bequemlichkeit für die Deutsche Bahn, was wir nicht bereuten: Wir wurden flott und komfortabel nach Kiel gebracht, wo der Ostseekai, wo die *Marco Polo* festgemacht hatte, nur knapp einen Kilometer vom Hauptbahnhof entfernt liegt.

Im Kreuzfahrtterminal übernahmen sofort Mitarbeiter von Transocean Tours (TT) unser Gepäck, und wir konnten im Terminal auf die Einschiffung warten, die wie angekündigt und pünktlich auf die Minute um 14.30 Uhr begann. TT hatte drei nach Decks geordnete Check-In-Schalter eröffnet, wo die Reisepässe geprüft und die Bordkarte ausgegeben wurden. Da dies alles sehr flott ging und sehr routiniert abgewickelt wurde, waren auch die Wartezeiten entsprechend kurz, und wir konnten bereits fünf Minuten nach Beginn der Einschiffung zum obligatorischen Foto vorrücken. An Bord wurden wir von einer Stewardess zu unserer Kabine geleitet, ein Service, den wir bisher nur auf wenigen Schiffen erlebt haben.

Insgesamt ging die Einschiffung derart schnell und angenehm vonstatten, dass wir erst später bemerkten, dass da etwas fehlte – und zwar die Sicherheitskontrollen. Solche Kontrollen gab es auf der *Marco Polo* auch später nicht. Keine Durchleuchtung des Handgepäcks, keine Metalldetektoren, keine Abtastungen mit Handgeräten. Nichts. Amerikanische Gesellschaften wären bei diesem Anblick vermutlich in Hysterie verfallen, uns hat es aber nicht gestört, im Gegenteil, wir haben es eigentlich als Normalzustand empfunden

und zum ersten Mal gemerkt, wie weit sich die Branche mittlerweile von diesem Normalzustand entfernt hat. Und soweit wir wissen, hat während unserer Reise auch niemand versucht, Waffen oder Sprengstoff mit an Bord zu nehmen.

Die Organisation der **Landausflüge** war ebenfalls einwandfrei. Wir fanden die Karten für unsere vorab bestellten Ausflüge auf unserer Kabine vor, und die Startzeiten konnten wir dem Tagesprogramm entnehmen. Bei den beiden Ausflügen, an denen wir teilnahmen, standen die Busse bereits abfahrtsbereit auf dem Kai, und TT bemühte sich, nicht mehrere Busse gleichzeitig zum gleichen Ziel fahren zu lassen. Als angenehm empfanden wir, dass nicht nur ein örtlicher Reiseleiter mitfuhr, sondern auch ein Mitarbeiter von TT an den Ausflügen teilnahm, um als Ansprechpartner für Fragen und Probleme zu dienen.

Als problematisch erwies sich dagegen die Ausgabe von Tendertickets für Helgoland. Diese Tickets wurden erst ab 17.00 Uhr, einer Stunde vor dem geplanten Stopp ausgegeben, und zwar nur an einer Stelle im Schiff, nämlich dem Landausflugsbüro.

Als wir kurz vor 17.00 Uhr zur Rezeption gingen, stießen wir auf eine riesige Schlange. Wir schätzen, dass dort sicherlich zwischen 200 und 300 Gäste anstanden, und ich kann mich immer noch nicht des Eindrucks erwehren, dass diejenigen, die unmittelbar vor dem Schalter warteten, dort schon seit Tagen in Schlafsäcken ausgeharrt hatten. Angesichts des Gewühls entschlossen wir uns spontan, auf den Ausflug nach Helgoland zu verzichten, was sich als weise Entscheidung herausstellte (siehe Route). Auch wenn das beschriebene Chaos zum Teil durch die Struktur der Gäste verursacht sein dürfte (siehe Publikum), sollte sich TT durchaus Gedanken machen, wie man derartige Probleme in den Griff bekommt.

Auch die **Ausschiffung** wurde ohne Probleme abgewickelt. Die Aufrufe für die einzelnen Gruppen wurden in allen öffentlichen Bereichen durchgegeben, so dass man sich nicht ständig in einer bestimmten Lounge aufhalten musste. Als ungünstig empfanden wir aber, dass die öffentlichen Bereiche nicht genug Sitzgelegenheiten für alle Passagiere boten, was für diejenigen, die wie wir stehen mussten, doch etwas unbequem war.

Insgesamt kann man TT für die Organisation auf der *Marco Polo* eine gute Leistung bescheinigen, die wesentlichen Aspekte mit der Lenkung einer großen Menschenmenge hat die Gesellschaft im Griff.

Die Route

Unsere Reise trug den Titel „Nordische Impressionen“, ein sehr klingvoller Name für etwas, was im Kern nur eine Kurzreise darstellt, und verlief wie folgt:

- **05.09.:** Anreise nach Kiel und Einschiffung. Da wir sehr früh an Bord waren, nutzen wir den Nachmittag vor der vorgeschriebenen Rettungsübung für einen Imbiss am Büffet und für einen ausgedehnten Rundgang durch das Schiff.



Rettungsübung auf der Marco Polo

- **06.09.:** Kopenhagen. Da die *Marco Polo* effektiv nur für einen Vormittag hier festmachte, entschieden wir uns für die Teilnahme an einem geführten Ausflug, der eine Busrundfahrt zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Innenstadt und eine Bootsfahrt u.a. durch den Hafen umfasste. Beides wurde von unserer Reiseleiterin sehr interessant und lebendig präsentiert, und man merkte ihr die Verbundenheit mit ihrer Stadt deutlich an.



die kleine Meerjungfrau im Hafen von Kopenhagen



Gardist vor Schloss Amalienborg

Der Nachmittag, bereits wieder auf See, stand unter dem Zeichen von Cocktailveranstaltungen: Zunächst nahmen wir am Cocktail-Empfang für die Teilnehmer an der Gruppenreise des *Kreuzfahrten-Treff* teil, den wir sehr genossen, da wir endlich einigen Namen aus dem Internet-Forum auch Gesichter zuordnen konnten.

Anschließend bat der Kapitän zum Empfang, um traditionell sich und seine Crew vorzustellen.



die Führungsmannschaft der Marco Polo

- **07.09.:** In Oslo stand uns ein ganzer Tag zur Verfügung, den wir so gut nutzten, wie das an einem Sonntag geht.
Vormittags nahmen wir einem Halbtagsausflug teil, der uns mit dem Bus durch das wie ausgestorben wirkende Oslo zunächst zum Vigelandpark führte, wo wir die Plastiken des bedeutenden Künstlers bewundern konnten.



Lebensbäume im Vigelandpark

Nach einem Zwischenstopp auf dem Holmenkollen, wo die bekannte Ski-Schanze steht, mit einem schönen Ausblick auf den Oslo-Fjord führte uns der Ausflug zum Schluss ins Rathaus von Oslo, einem Monumentalbau aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, wo alljährlich der Friedensnobelpreis verliehen wird.



Den Nachmittag nutzten wir, um auf eigene Faust die alte Festung von Oslo zu besichtigen, die sich direkt an der Anlegestelle der Kreuzfahrtschiffe befindet und einen schönen Ausblick über den Hafen und die Innenstadt von Oslo bietet.



- **08.09.:** Dieser Tag war de facto ein Seetag, da die *Marco Polo* zwar Helgoland anlaufen sollte, dieser Besuch aber erst ab 18.00 Uhr geplant war. So nutzten wir den Tag zum Ausruhen in einem der bequemen Deckchairs in einer ruhige Ecke auf einer der zahlreichen offenen Deckflächen. Helgoland kam am späten Nachmittag auch planmäßig in Sicht, jedoch stellten sich die Wetter- und Seebedingungen als so schlecht heraus, dass der Einsatz der Tenderboote als zu gefährlich angesehen und die bereits angelaufene Ausgabe der Tendertickets abgebrochen wurde. Die Schiffsführung entschädigte uns für den gestrichenen Landgang, indem man das Schiff langsam einige Mal die Insel umkreisen ließ und so wenigstens einige beeindruckende Ansichten bot.



- **09.09.:** Ankunft in Bremerhaven und Ausschiffung. Da wir in Bremen noch zwei Stunden auf unseren Anschlusszug warten mussten, nutzten wir die Zeit, um unser Gepäck wegzusperren und mit Bekannten durch die Innenstadt von Bremen zu bummeln – ein schöner Abschluss unserer Reise.



der Bremer Roland

Das Schiff

Die *Marco Polo* lief 1965 vom Stapel und wurde unter dem Namen *Aleksandr Pushkin* im transatlantischen Liniendienst eingesetzt, bevor sie 1991 umfassend umgebaut wurde und unter dem heutigen Namen für Kreuzfahrten Verwendung fand.

Sie ist also damit eine der alten Damen der Branche, und wie viele alten Damen hat sie ihre charmanten Seiten, aber auch ihre Eigenheiten.

Zu ihren Vorzügen zählt in unseren Augen zunächst das **äußere Erscheinungsbild**. Sie verfügt über einen dunkelblau gestrichenen Rumpf mit Bullaugen, der in weiß gestrichene Aufbauten mit großen Fenstern übergeht, die vom Bug her terrassenförmig ansteigen und, von einem weißen Schornstein mit dem TT-Logo gekrönt, am Heck auch wieder in Terrassen zum Meer hin abfallen.

Die *Marco Polo* besitzt große, offene Deckflächen, zu denen auch unter anderem auch zwei schöne Promenaden unter den hoch oben aufgehängten Rettungsbooten und vor allem die großen Terrassen am Heck gehören.



Achterdeck mit Pool

Balkone fehlen vollständig, und so wirkt die *Marco Polo* auf den ersten Blick nicht als schwimmendes Fun-Ressort wie viele neue Schiffe, sondern als das, was sie im Grunde ist: Als Transportmittel, gebaut, um Passagiere möglichst bequem von einem Punkt dieser Erde zum anderen zu befördern.

Auch die Gestaltung der **Innenräume** spiegelt die Zeit ihres Baus wieder. Man findet keine Glasaufzüge und keine riesigen Räume, sondern eine klassische und zweckmäßige Innenarchitektur, wobei die meisten öffentlichen Räume auf Deck 8 (Magellan-Deck) konzentriert sind. Hier finden sich Rezeption, Asuflugsbüro und mehrere Lounges, von den uns die Columbus-Lounge mit ihren weißen und braunen Ledersesseln und -sofas und der Palm Garden mit seinen leichten, freundlichen Rattan-Möbeln am besten gefallen hat.

Auf Deck 8 findet man außerdem zwei wichtige Einrichtungen: Nämlich Marco's Restaurant und (irgendwie fehlte den TT-Leuten bei der Vergabe der Namen etwas Phantasie) die Marco-Polo-Lounge.

Marco's am Heck des Schiffes ist schlicht und einfach das Buffet-Restaurant. Seine Einrichtung mit Polsterstühlen und kleinen Tischen erinnert mehr an ein Bistro als an ein Restaurant. Dem Zweck entsprechend gibt es dort auch zwei Ausgabelinien, an denen man sich selbst bedienen kann, sowie zwei Spender für Getränke, die zu Mittag allerdings nur Wasser ausspucken.



Columbus-Lounge



Palm Garden

Am Heck wird das Restaurant durch eine bodenhohe Glasfront abgeschlossen, die über zwei Türen verfügt, so dass auch die Tische um den Pool benutzt werden können.

Insgesamt wirkt Marco's damit freundlich und einladend, hat aber ein Problem: Es ist einfach zu klein. Auf unserer Reise war es immer schwer, manchmal sogar unmöglich, zu den Essenszeiten dort einen Platz zu bekommen, sämtliche Plätze, sowohl innen wie außen, waren meist komplett besetzt. Wie die Situation aussieht, wenn die Außenplätze wegen schlechten oder kalten Wetters nicht nutzbar sind, möchten wir uns gar nicht erst vorstellen.

Die Marco-Polo-Lounge am Bug des Schiffes dient in erster Linie als Theater für die Abendunterhaltung. Die Lounge ist mit bequemen Polsterbänken und passenden Tischchen ausgestattet, hinzu kommen drehbare Sessel, die nach dem Aussehen und dem Quietschen bei jeder Drehbewegung zu schließen wohl noch aus original sowjetischer Produktion stammen müssen. Auch die Marco-Polo-Lounge wirkt bei voller Besetzung recht eng. Die Sicht auf die Bühne hält keinen Vergleich mit den Theatern moderner Kreuzfahrtschiffe aus: Zum einen gibt es eine große Zahl an störenden Säulen, zum anderen ist der Raum zu niedrig, um die hinteren Reihen genug zu erhöhen.

Der einzige wichtige öffentliche Raum, der sich nicht auf Deck 8, sondern zwei Decks weiter unten auf Deck 6 (Atlantic Deck) befindet, ist der Hauptspeisesaal der *Marco Polo*, das Restaurant Waldorf.

Das Waldorf nimmt ungefähr ein Drittel von Deck 6 ein und erstreckt sich über die gesamte Breite des Decks. Es verfügt daher auf beiden Seiten über Reihen von mittelgroßen Fenstern, die für Licht sorgen und den eigentlich relativ niedrigen Raum freundlich erscheinen lassen. Eingerichtet ist das Waldorf mit rosa Stühlen (auch sie vermutlich noch aus sowjetischer Zeit) um die Tische in der Mitte des Raums, blauen Polsterbänken an den Fensterplätzen und einem farblich passenden Teppichboden.



Das Waldorf hätte damit ein schöner Raum für elegante Dinner sein können, wenn es nicht sehr eng gewesen wäre. Viel zu eng für unseren Geschmack. Wir saßen an einem großen Tisch für acht Personen und hatten jeder ungefähr genauso viel Platz zum Essen wie in der Economy-Class eines Flugzeuges, und unserem Kellner war es nur mit Mühe möglich, sich zwischen unserem und dem Nachbartisch durchzuquetschen, um einen vernünftigen Service zu gewährleisten.

Die mit Abstand angenehmsten Bereiche der *Marco Polo* sind die offenen Deckflächen. Die meisten sind nach wie vor mit echtem Teak-Holz belegt, das zwar sein Alter nicht verleugnen kann und an einzelnen Stellen eine bessere Pflege verdient hätte, aber trotzdem noch immer einen sehr schönen Anblick bietet.

Für schöne (oder auch nicht so schöne) Tage an Bord bietet die *Marco Polo* anstelle der sonst allgemein üblichen Kunststoff- oder Stahlrohrliegen echte, alte Teak-Holz-Deckchairs, die zwar etwas ramponiert wirken, aber überwiegend noch tadellos funktionieren. Man sollte sich beim ersten Versuch aber vorsichtig niederlassen – ich geriet prompt an einen Veteranen, der unter mir seinen Geist aufgab und, Messing-Beschläge in alle Richtungen verstreudend, mit mir zusammenbrach.

Wir sind der Meinung, dass TT in die Pflege und Reparatur dieser Deckchairs durchaus etwas Mühe investieren sollte, denn mit etwas Seifenwasser und Messingpolitur könnten die meisten dieser Möbel wieder ihren alten

Glanz zurück erhalten und zum angenehmen Ambiente beitragen. Außerdem, liebe TT-Leute, solltet ihr die Auflagen der Deckchairs austauschen: Die sind nämlich wirklich weit jenseits der Verschleißgrenze, und schlabbrige Gummizüge und so starke Verschmutzungen, dass die Benutzung nur mit einem Handtusch möglich ist, werfen kein gutes Licht auf die Pflege des Schiffes.

Zu erwähnen ist noch, dass wir ab dem zweiten Tag der Reise Fleece-Decken auf unserer Kabine vorfanden, so dass auch bei niedrigeren Temperaturen ein Aufenthalt auf Deck möglich war.

Unsere **Kabine** auf Deck 10 (Columbus-Deck) vorne, außen (gebucht aus Fortuna-Kabine) kann man nur mit einem scheinbaren Widerspruch beschreiben, nämlich freundlich-spartanisch.

Freundlich war insgesamt die Einrichtung: Vorhänge, Teppichboden und Tagesdecken waren in ruhigem Grün und Blau-Grün gehalten, die Möbel in hellem Holz. Durch zwei große Fenster, die auf das umlaufende offene Deck wiesen, wirkte die Kabine auch hell und einladend.

Das Attribut „spartanisch“ bezieht sich auf die Größe und die Einrichtung: Unsere Kabine war nur wenig größer als ca. 12 m² und enthielt neben der Nasszelle und einem großen Schrank lediglich zwei schmale Betten, eine Nachtkommode, die gleichzeitig als Schminktisch und mit einem ausziehbaren Tablett als Tisch diente, einen einsamen Stuhl und einen kleinen Fernseher. Eine Sitzecke gab es nicht, ebenso wenig wie eine Minibar.

Die Betten waren nicht durchgelegen, für unseren Geschmack aber eindeutig zu weich, um wirklich bequem zu schlafen.

Die Nasszelle ist ebenfalls ausgesprochen zweckmäßig gehalten und verfügt über eine Dusche, einen Waschtisch und eine Toilette. Ablagen sind Mangelware. Unangenehm aufgefallen sind uns einige Accessoires, die TT schnellstens austauschen sollte, wie z.B. die Zahnputzbecher. Die bestanden aus beigem Kunststoff mit schwarzen Altersrissen und hätten sich sicherlich in einem Museum für sowjetische Industriegeschichte gut gemacht, wirkten aber auf uns zu unappetitlich, um sie zu benutzen.

In unserer Kabine fiel uns eine Eigenheit der *Marco Polo* besonders auf, nämlich die unebenen Decks. Bauartbedingt sind alle Decks des Schiffes gewölbt, und außerdem fallen sie vom Bug zum Heck hin ab. In unserer Kabine fand sich daher keine Stelle, an der der Boden oder auch die Decke wirklich eben gewesen wäre, und auch die Betten standen leicht schräg, so dass wie immer wieder im Schlaf in Richtung der Außenwand rutschten. Diese gewölbten Decks kann man nicht als Mangel bezeichnen, aber sie sind gewöhnungsbedürftig.

Vibrationen oder Lärm der Maschinen, über die die Besitzer anderer, am Heck gelegenen Kabinen klagten, konnten wir nicht feststellen.

Die Verpflegung

Das **Frühstück** wurde sowohl im Waldorf als auch im Marco's als Büffet serviert, und wir fanden es eher enttäuschend, sowohl was die Auswahl als auch die Qualität der Speisen angeht.

Gut waren die Brötchen, die vermutlich an Bord gebacken wurden und daher immer frisch, wenngleich nur in einer Sorte erhältlich waren. Das Brot aber war vermutlich zugekauft, zumindest schmeckte es so, wie Fabrikbrot von Aldi oder Norma.

Das Rührei präsentierte sich meist mit einer so grauen Färbung, dass wir auf einen Versuch verzichteten, und die Würstchen passten sich in der Farbe den Eiern so perfekt an, das man sie nur mit dem Begriff „unappetitlich“ beschreiben kann.

Auch der Aufschnitt brachte keine Entspannung: Hier handelte es sich um die billigste, fettigste Wurst, die am Markt erhältlich ist, und auch hier winkten wir dankend ab. Einmal wurde ein gekochter Schinken angeboten, der wirklich schmackhaft, dafür aber sehr schnell vergriffen war.

Lediglich die Marmeladen und Konfitüren waren ein Lichtblick. Es gab einige Sorten, die portionsweise verpackt waren, ergänzt um offene Konfitüren. Bedauerlicherweise fehlten aber für die offenen Sorten Glasschälchen für den Transport, so dass man sich seinen Klecks immer direkt auf den Teller laden musste, wo er zwischen den anderen Speisen herum rutschte – wir empfanden das als störend.

Auch beim Obst war die Auswahl schwach. Wie bei anderen Reedereien werden offenbar auch von TT Melone und Ananas als Allzweckwaffen an der Obstfront betrachtet, andere Obstsorten fanden wir nicht.

Positiv ist anzumerken, dass Kaffee, Tee und Fruchtsäfte von Kellnern am Tisch serviert und bei Bedarf auch nachgeschenkt wurden. Allerdings war der Kaffee eher etwas schwach, und der Tee wäre ganz ordentlich gewesen, hätte man Tee- und Kaffeekannen getrennt. Da man das aber nicht getan hat, schmeckte auch der Tee öfters unangenehm nach Kaffee.

Zum Frühstück ist insgesamt festzuhalten, dass es auf der *Marco Polo* eher dem Standard einer billigen Frühstückspension und nicht dem eines Kreuzfahrtschiffes entsprach.

Auch das **Mittagessen** im Büffetrestaurant enttäuschte. Meist gab es gedünsteten Fisch, eine Fleischspeise (wir probierten Königsberger Klopse, ein Gericht, das wir bisher mit Kreuzfahrten eher noch nicht in Verbindung gebracht hatten) und ein Pastagericht, das in seiner Konsistenz offensichtlich für die Gäste gedacht war, die ihre Zahnprothesen vergessen hatten.

Auch die Salate waren nicht besonders appetitlich, da die Zutaten nicht immer frisch waren – einmal fanden wir sogar die klein geschnittenen Verzierungen der Vortage.

Einmal nahmen wir daher unser Mittagessen im Waldorf ein, wo die Qualität (wir hatten einen vorzüglichen Backfisch) wesentlich besser war.

Das **Dinner** stellte in unseren Augen eine gewisse Entschädigung für die mäßige Verpflegung am Tag dar. Zwar fehlte hier ein wenig die Raffinesse, die man im Allgemeinen mit einer Kreuzfahrt verbindet, und wir würden das Menü als gut bürgerlich einstufen. Trotzdem war aber die Qualität der Speisen gut, bei den Fischgerichten sogar sehr gut, so dass wir hier wirklich mit Appetit aßen. Hier zeigte die Küche, was sie kann, wenn sie wirklich will (oder darf).

Insgesamt ist zum Thema Verpflegung festzustellen, dass wir auf See zwar schon schlechter gegessen haben – aber nicht sehr oft. TT sollte darauf gesteigerten Augenmerk richten, wenn sie nicht komplett abgehängt werden wollen.

Die Unterhaltung

Auf einem kleinen Schiff wie der *Marco Polo* erwarteten wir nicht sehr viel an **Unterhaltung am Tag**, und diese Erwartungen wurden voll getroffen. Am einzigen Seetag gab es einige Veranstaltungen wie z.B. Kurse im Servieren- und Handtuchfalten. Anspruchsvolle Veranstaltungen gab es nicht.

Dafür durften wir – wir fuhren ja zum ersten Mal mit einem deutschen Schiff – ein traditionelles Weißwurst-Frühstück mit Freibier miterleben, eine Veranstaltung, die zwar sehr gut ankam, die wir aber trotzdem als zweifelhaftes Vergnügen im Gedächtnis behalten. Irgendwie finden wir es mit einer Seereise nicht so recht vereinbar, wenn bierselige Gäste (das Bier wurde zwar nur in 0,2l-Gläsern ausgeschenkt, was aber einige Mitreisende nicht daran hinderte, sich ziemlich schnell zu betrinken) und russische Stewards in Lederhosen solche unvergesslichen Seemannslieder wie „Ich bin der Anton aus Tirol“ oder „Es gibt kein Bier auf Hawaii“ zum Besten geben.

Sehr angenehm überrascht wurden wir von der **Abendunterhaltung** in der Marco-Polo-Lounge. Im Hinblick auf Größe und Alter kann die *Marco Polo* mit neueren und größeren Schiffen nicht mithalten, aber sie verfügt über Sänger und Tänzer, die sichtlich sehr engagiert und mit Freude an ihre Arbeit gingen und im Verbund mit einer guten Choreographie und schönen Kostümen ein Ergebnis lieferten, mit dem sie sich auch auf den großen Schiffen nicht schämen müssten.

Außerdem besitzt die *Marco Polo* ein eigenes, kleines Bordorchester, was ja etliche der größeren Konkurrenten nicht bieten. Dieses Orchester, das die Auftritte zu einem großen Teil begleitete, trug durch seine Live-Musik sehr zu

Lebendigkeit der Aufführungen bei.

In Sachen Abendunterhaltung braucht sich die *Marco Polo* damit nicht vor ihrer Konkurrenz zu verstecken.

Das Publikum

Die Reisen der *Marco Polo* werden zur Zeit ausschließlich auf dem deutschen Markt vertrieben, und so waren alle Reisenden aus Deutschland. Entsprechend waren auch Unterhaltung, Durchsagen, Ausflüge und das Tagesprogramm ausschließlich auf Deutsch.

Von der Altersstruktur her dominierten klar die älteren Gäste, wir würden das Durchschnittsalter auf der *Marco Polo* mit mindestens 60+ schätzen.

Bedauerlicherweise waren trotz des hohen Altersdurchschnitts sehr viele Gäste an Bord, die eindeutig keine allzu gute Kinderstube genossen hatten. So wurde überall dort gedrängelt und gestoßen, wo dies nur möglich war, vor allem am Büffet, wo etliche Gäste sich immer wieder entschlossen, die ganze Angelegenheit von hinten aufzurollen und vom Dessert her gegen den Strom anzukämpfen. Auffällig war auch, dass offenbar viele unserer Mitreisenden Angst hatten, zu kurz zu kommen und daher bei jeder Veranstaltung möglichst schon vor Beginn da waren. Nur so ist es erklärlich, warum das Büffetrestaurant zu jeder Öffnung schlagartig brechend voll war und auch, wie es zu der geschilderten Beinahe-Katastrophe bei der Ausgabe der Tender-Tickets kam. Häufig wurden diese Rempelen auch noch vom Austausch von Verbal-Injurien begleitet.

Insgesamt fanden wir das Publikum auf dieser Reise doch eher unangenehm, und ob wir nochmals eine Reise mit einem rein deutschen Schiff unternehmen, müssen wir uns noch überlegen.

Das Personal

Der Service auf der *Marco Polo* ist ausschließlich in osteuropäischer Hand, praktisch alle Stewards und Stewardessen kommen aus den Nachfolgestaaten der untergegangenen UDSSR. Positiv aufgefallen ist uns die Freundlichkeit, mit der uns praktisch alle Crew-Mitglieder begegneten. Meist wurden wir auf den Gängen begrüßt, und besonders unsere Kellner im Speisesaal leisteten eine so perfekte Arbeit, wie das bei den beengten Verhältnissen nur möglich war. Im Büffetrestaurant wurden leere Teller und Gläser postwendend abgeräumt, und eine leere Tasse wurde meist in kürzester Zeit bemerkt und aufgefüllt.

Auffällig und für ein Schiff, das ausschließlich in Deutschland vermarktet

wird, seltsam waren aber die teilweise unzureichenden Sprachkenntnisse. Nur wenige der Kellner und Stewards sprachen wirklich gut Deutsch, und die Verständigung klappte mitunter auf Englisch wesentlich besser als auf Deutsch.

Ein Ausreißer beim Service, der nicht unerwähnt bleiben sollte, stellte unsere Kabinenstewardess dar: Sie sahen wir nur einmal. Und jetzt hätte ich beinahe hinzugesetzt: Genau wie unsere Kabine. Aber das wäre doch etwas übertrieben. Allerdings war die Reinigung unserer Kabine ausgesprochen oberflächlich. Bei der Einschiffung fanden wir in der Nasszelle noch die Spuren unserer Vorbenutzer vor, und diese Spuren waren immer noch da, als wir die Kabine wieder räumten, in der gesamten Zeit waren weder Dusche noch Toilette gründlich gereinigt worden. Auch beim Bettenmachen beschränkte sich die junge Dame auf das Auflegen der Decken und Tagesdecken, das Glattziehen der Laken überließ sie uns. Am ärgerlichsten war der fehlende Service, als wir einmal wegen eines frühen Landausflugs auf der Kabine frühstücken wollten: Das Frühstück kam nicht. Konnte es auch nicht, denn die Bestellkarte hing noch genau so vor unserer Kabine, wie ich sie am Abend vorher hinaus gehängt hatte.

Hier würden wir TT dringend empfehlen, dem Housekeeping mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Offenbar hatte unsere Kabinenstewardess schon sehr lange keinen Kontrollbesuch ihres Vorgesetzten mehr bekommen.

Die Nebenkosten

Die Nebenkosten hielten sich im kreuzfahrtüblichen Rahmen oder sogar leicht darunter, da bei Reisen mit TT das Trinkgeld bereits im Reisepreis inkludiert ist.

Die Preise für **Getränke** lagen auf deutschem Gastronomieniveau, eine Flasche Mineralwasser kostete beispielsweise 2,50 €, Spirituosen aus dem ausgesprochen reichhaltigen Angebot begannen bei 2,80 €, Flaschenweine bei ungefähr 20 €.

Die **Landausflüge** (Halbtagsausflüge) wurden mit 40 – 50 € berechnet, was wir angesichts der guten Leistungen nicht als überteuert betrachten.

Fotografien des Bordfotografen wurden für 6 € verkauft, was im Vergleich mit der internationalen Konkurrenz ausgesprochen günstig ist.

Teuer waren **Postkarten**. Karten mit dem Motiv des Schiffes kosteten -,95 €, der Versand wurde an Bord mit 1,25 € berechnet, so dass wir es vorzogen, unsere Karten in Bremerhaven selbst aufzugeben.

Die **Wäscherei** haben wir auf dieser kurzen Reise nicht benutzt, so dass wir keine Aussage darüber treffen können.

Als glatte Unverschämtheit müssen die Preise für den **Kabinenservice** be-

zeichnet werden, hier wurden für die kleinen Gerichte, die man bestellen konnte, völlig überhöhte Gastronomiepreise verrechnet. Liebe TT-Leute, wenn ihr einen solchen Service nicht bieten wollt, sagt es doch einfach!

Das Fazit

Wir verbrachten eine interessante und abwechslungsreiche Kurzreise auf einem charmanten und einzigartigen, wenn auch etwas überfülltem Schiff, dessen Möglichkeiten bei weitem nicht ausgeschöpft werden.

Die Verpflegung war insgesamt akzeptabel, die Unterhaltung sehr ansprechend und erheblich besser als erwartet.

Als Publikum hätten wir uns besser erzogene Mitreisende gewünscht.

Alles in allem ist die *Marco Polo* durchaus eine Empfehlung für diejenigen, die einmal eine „altmodische“ Seereise unternehmen wollen oder eine interessante Kurzreise machen möchten.